

Predigt zum letzten Sonntag nach Epiphania

aus Joh. 12, 32 – 36

Liebe Gemeinde

wir feiern heute den letzten Sonntag nach Epiphania. Epiphania heißt ja, Gott erscheint den Menschen. – Ja, Gott ist in Jesus als wahrer Mensch zu uns gekommen. Mit der Geburt im Stall zu Bethlehem und in der Krippe ist der Sohn Gottes zu uns in die Welt gekommen – Weihnachten – von Gott geweihte Nacht. Dann hat Gott die Weisen aus dem Morgenland durch den Stern gerufen, um sich auch ihnen, den Nicht-Juden, als das Jesuskind mit der geheimnisvollen Königsverheißung zu zeigen. Da an der Krippe, da konnte man eigentlich nur das kleine Kind sehen und nur glauben, was von ihm gesagt war. Erst als Jesus erwachsen war und er sich von Johannes hat taufen lassen, beginnt Jesus sich dem Volk durch seine Worte und Wundertaten als der Christus zu offenbaren. Und heute am letzten Sonntag nach Epiphania hören wir, wie diese besondere einmalige Zeit der Erscheinung Gottes in seinem Sohn - wie Jesu öffentliches Auftreten, sein Predigen und Wundertun von nur ca. 2 - 3 Jahren - dem Ende zugeht. Ein letztes Mal spricht Jesus öffentlich zum Volk.

Lesung: Joh. 12, 32 – 36 Jesus spricht: „Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Das sagte er aber, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass der Christus in Ewigkeit bleibt; wieso sagst du dann: Der Menschensohn muss erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn? Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt solange ihr das Licht habt, damit euch die Finsternis nicht überfalle. Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht wo er hinget. Glaub an das Licht, solange ihr's habt, damit ihr Kinder des Lichts werdet. Das redete Jesus und ging weg und verbarg sich vor ihnen.“

Liebe Gemeinde, die letzten beiden Verse mit dem Satz: „**Glaubt an das Licht, solange ihr's habt**“ ist die letzte ernste liebevolle werbende Mahnung Jesu, doch die letzte Chance wahrzunehmen, „Kinder des Lichtes“ - Kinder Gottes zu werden, in dem sie ihm glauben, dass er der verheißende Christus und Gottessohn ist.

Solche besonderen einmaligen Zeiten, solche „Zeitfenster“, kennen wir doch auch im Weltlich-Politischen. So waren z.B. die Möglichkeiten einer deutschen Wiedervereinigung nur in den kurzen Jahren 1989/90 möglich - weder in den Jahren davor und noch in den Jahren danach. Hätten unsere Politiker in der Zeit 1989/90 gezaudert und die Möglichkeiten nicht genutzt, dann hätten sie eine einmalige historische Chance verpasst. Das Zeitfenster hätte sich geschlossen, die Tür wäre auf unabsehbare Zeit zugefallen.

Und solch ein „Zeitfenster“, bei dem nach einer gewissen Zeit das Fenster geschlossen – oder im anderen Bilde, die Tür verschlossen ist - das gibt es gerade auch Geistlichen. In einem der letzten Gleichnisse Jesu, von den zehn Jungfrauen, heißt es auch, dass nach dem der Bräutigam gekommen war, die Tür verschlossen wurde. Martin Luther hat

das deutsche Volk gemahnt, dass das Evangelium - die Predigt des Evangeliums – nur wie ein zeitlich begrenzter gewaltiger Platzregen über die deutschen Lande ergeht, dann aber der Platzregen über andere Völker und Länder ziehen würde. Wir erleben das heute, wie das Evangelium über andere Völker, besonders in Asien, wie in Südkorea und China viel mächtiger als bei uns regnet. Wir haben nur noch zeitweisen leichten Nieselregen. Die Gnade Gottes hat ihre besonderen Zeiten in der Welt- und Menschheitsgeschichte wie auch in unserem persönlichen Leben.

Die einmalige Zeit der besonderen Zuwendung und Gnade Gottes wahrzunehmen, darum geht es in unserem Predigttext. Wir hören Jesu letzte öffentliche Worte - die letzte Chance für das zuhörende Volk, ihn doch als ihren Christus und Retter zu erkennen, ja, anzunehmen. Jesus sagt ihnen, dass er schon in wenigen Tagen wird erhöht werden wird – ans Kreuz geschlagen werden wird. Es ist gerade noch ein paar Stunden Zeit - die letzte Möglichkeit für seine Zuhörer ihn als den von Gott gesandten Retter, als den verheißenden Christus anzunehmen. Jesus spricht ihnen liebevoll, werbend und verheißungsvoll zu, dass er nach seinem Tod alle zu sich ziehen will, die an ihn glauben – zu sich in die Herrlichkeit und Ewigkeit Gottes. Ja, in der Herrlichkeit und Ewigkeit Gottes, da wird er nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt sein, denn von dort, vom Vater, ist er ja gekommen. Dass er zur Rechten Gottes, des Vaters, sitzen wird, das ist die göttliche Erhöhung Jesu. Und ist das nicht für uns ein wunderbares Wort des Evangeliums, des Trostes und der Freude: Der Gekreuzigte und Auferstandene will uns alle zu sich in die Herrlichkeit und Ewigkeit ziehen.

Aber anstatt diese einmalige und letzte Chance zu ergreifen, fängt das Volk an, mit Jesus zu diskutieren, ja, ihn über die Heilige Schrift zu belehren: „Du hast doch immer von dir gesagt, dass du der „Menschensohn“ seiest, von dem der Prophet Daniel geredet hat. Dieser Menschensohn ist doch aber der Gesalbte, der Messias, der Christus. Der Christus aber würde nicht von uns fortgehen und schon gar nicht gekreuzigt werden, sondern er würde hier in Jerusalem sein Königreich der Herrlichkeit und Ewigkeit für sein Volk Israel aufbauen. Wenn du dieser Christus nicht bist, wer bist Du dann? Bist du vielleicht irgendwie ein anderer Menschensohn als der Christus, vielleicht nur sein Bote?“

So geht das bis heute. Wird den Menschen verkündigt, der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus will alle, die an ihn glauben, zu sich ziehen in seine göttliche Herrlichkeit und Ewigkeit, dann wird kritisch gefragt: „Ja, wer war denn dieser Jesus von Nazareth? Der ist doch tragisch gescheitert - vor fast 2000 Jahren ans Kreuz geschlagen worden, gestorben und begraben. Wie sollte der uns in Gottes Herrlichkeit und Ewigkeit holen können? Ja, er mag ein Prophet gewesen sein, aber dass er uns in Gottes Herrlichkeit und Ewigkeit bringen würde, das ist doch wohl übertrieben.“ Das hören wir aus dem Fernsehen, aus der Presse, vom Islam und Judentum und auch in Gesprächen mit Menschen, die dem Glauben und der Kirche fernstehen, im Extremfall hören wir solches sogar aus kirchlichen Kreisen.

Und was antwortet Jesus dem Volk damals und den Kritikern heute? **„Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt solange ihr das Licht habt, damit euch die Finsternis nicht überfalle. Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hinget. Glaub an das Licht, solange ihr's habt, damit ihr Kinder des Lichts werdet.“** Das galt damals den Juden, aber das gilt bis heute für jeden Menschen.

Wer nicht im göttlichen Licht Jesu Christi wandelt, der wandelt in der Finsternis, der weiß nicht, wo er hinget, der ist wie blind und tappt sinnlos, orientierungslos und ziellos in seinem Leben umher. Der weiß eben auch nicht, wo er hinget nach seinem Tod. Das galt damals den Juden und das gilt bis heute allen Menschen.

Deshalb nutzt die Zeit, so lange ihr das Evangelium von Jesus Christus noch hören könnt. Wie der Apostel Paulus schreibt (2.Kor. 6,2): **„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe jetzt ist der Tag des Heils.“** Und wie es im Hebräerbrief (3, 7) heißt: **„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht...“** Das „Hörenkönnen“ des Evangeliums kann ganz schnell zu Ende gehen. Sei es, dass das Evangelium immer weniger und kaum noch verkündigt oder vom Gewirr der kritischen Medien übertönt wird, oder es gar vom Staat eingeschränkt wird. Oder, dass du stirbst oder auch, dass der Herr Christus überraschend wiederkommt.

Jesus wollte den Juden damals und er will dir jetzt, hier und heute, das Licht deines Lebens sein. Wie er spricht: **„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“**

Licht bedeutet, bringt und erhält Leben. Licht bringt Helligkeit, Wärme, Freude in dein Leben; Licht lässt dich alles sehen, Licht gibt dir Orientierung. Licht kommt von Gott, wie es schon im Schöpfungsbericht heißt (1. Mose 1, 2-4): **„Die Erde war wüst und leer und es war finster auf der Tiefe... Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis.“** Und Paulus schreibt (1.Ti. 6, 16), Gott wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann. Aber das göttliche Licht ist in und mit dem Sohn Gottes, mit Jesus, zu uns in die Welt gekommen. Wie Johannes schreibt (Joh. 1, 4-9): **„In ihm, dem Sohn, war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Er war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“** Und wie der greise Simeon im Tempel, als er das Jesuskind sah, Gott lobte und sprach: **„Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“**

Wer in seinem Leben im göttlichen Licht Jesu Christi wandelt, der hat das ewige Leben, der hat Orientierung, der kann getröstet sein, darf sich seines Heiles gewiss sein und sich dessen und der Gemeinschaft mit seinem Herrn freuen.

Deshalb spricht der Herr Christus: Glaub an das Licht – glaub an mich als euer

Licht -, solange ich durch mein Wort und Sakrament bei euch bin, damit ihr Kinder des Lichts werdet und bleibt. Und wer ein Kind des Lichts geworden ist, der wird das empfangene göttliche Licht seines Herrn wie ein Spiegel widerstrahlen und wird so für die Welt selbst zum Licht, wie Jesus spricht (Mt. 5, 14 ff.): **„Ihr seid das Licht der Welt. Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“**

Deshalb lasst uns beständig im Lichte Jesu Christi bleiben und leben - in, unter und mit seinem Wort und Evangelium, mit seiner Verheißung, dass wir mit ihm das Licht des ewigen Lebens haben, damit wir getröstet und unseres Heiles gewiss und freudig hier leben und auch einmal in ihm, unserem Herrn und Heiland, selig sterben können.

Amen

Detlef Löhde